

# Gemeinsam in die Zukunft?

Auf der Rennbahn in Berlin-Hoppegarten kommt mehr und mehr Bewegung ins Spiel. Am 3. Oktober fällt auf der Hauptstadt-Rennbahn die Entscheidung im Preis der Deutschen Einheit – und mittlerweile steht fest, dass die mit 50 000 Euro dotierte Europa Gruppe III-Prüfung sogar von einem Sponsor begleitet wird.

Die Vermögens- und Immobilienverwaltung der Westminster Unternehmensgruppe hat mit der Rennbahn Hoppegarten GmbH & Co. KG einen Zweijahresvertrag abgeschlossen. „Wir sehen ein steigendes Interesse von Unternehmen, die Hoppegarten als attraktive Kommunikations- und Werbeplattform entdecken“, wird Rennbahn-Eigner Gerhard Schoening zitiert.

---

## Iffezheim und Hoppegarten sind bereits eng miteinander verbunden

---

So taucht doch fast schon zwingend die Frage auf, weshalb sollten Iffezheim und Hoppegarten künftig nicht gemeinsam auftreten? Beide Gemeinden bilden seit langem eine Partnerschaft. Die politischen Vertreter kennen sich von gegenseitigen Besuchen. Morgen wird der Preis der Partnergemeinden Hoppegarten/Iffezheim entschieden und Rennbahnverwalter Bodo Heitz, steht in Gesprächen, dass er seine verantwortungsvolle Tätigkeit künftig auch in Hoppegarten ausübt.

Iffezheims Bürgermeister Peter Werler sprach (wie bereits berichtet) mit Andreas Jacobs und dessen Vorstellungen über die Zukunft der Rennbahn Iffezheim. Und jetzt kommt Gerhard Schoening ins Spiel, der Eigner von Hoppegarten. Was spricht eigentlich dagegen, wenn beide, Jacobs und Schoening, ihre Vorstellungen über Iffezheim in einen Topf werfen und die Sache gemeinsam übernehmen?

Geld spielt bei beiden keine Rolle und beide haben ein Ziel: Geld verdienen – mit dem Hintergrund, dem Galopprennsport in Deutschland auf die Beine zu helfen. In Berlin sind die Würfel längst gefallen. Neue Sponsoren wie beim Preis der Deutschen Einheit werden verkündet, und am Sonntag lädt die Rennbahn Hoppegarten passenderweise in Baden-Baden zu einem Empfang ein, um über die aktuelle Entwicklung auf der Bahn vor den Toren Berlins zu berichten. Was läge also näher als zusammenzuarbeiten – in welcher Form auch immer?